

ES LENINISMUS*



J. Stalin bei seinem ersten Vortrag über die „Grundfragen des Leninismus“ an der Swerdlow-Universität im Jahre 1924

die russische Revolution gezeigt, daß der politische Generalstreik ein unersetzliches Mittel zur Mobilisierung und Organisation der breitesten Massen des Proletariats am Vorabend des Sturmes auf die Festen des Kapitalismus ist.

Diese von Stalin angeführten Beispiele sozialdemokratischer Dogmen, die durch die Praxis widerlegt wurden, könnte man um weitere vermehren. Nehmen wir aus der heutigen Zeit die Behauptung der Schumacher-Leute, die sogenannte „Freiheit der Persönlichkeit“ sei nur unter den Verhältnissen der bürgerlichen Demokratie, wie sie etwa in den Westzonen Deutschlands bestehen soll, gesichert. Die Praxis hat erwiesen, daß in Westdeutschland unter den Bedingungen des Kolonialstatuts, der Freiheit für die Wehrwirtschaftsführer und die Junker, der Bevormundung und Behinderung aller antifaschistischen und Arbeiterorganisationen, des Verbots der Sozialisierung trotz demokratisch gefaßter Beschlüsse, der Verbote und Bedrohung gegenüber allen freiheitlichen Äußerungen — von der Freiheit der Persönlichkeit für die Werktätigen keine Rede seih kann.

Hinter der formal-demokratischen Fassade steht die brutale Diktatur des Monopolkapitals. Dagegen beweisen die Verhältnisse in der Ostzone unter den Bedingungen der Anwesenheit einer sozialistischen Besatzungsmacht, der durchgeführten Bodenreform und Entmachtung der Monopolherren, der Überführung der großen Industriewerke in Volkeshand, der Entfaltung des kulturellen und politischen Lebens usw. —, daß hier eine echte Freiheit der Persönlichkeit entsteht, wie sie die Werktätigen in Stadt und Land und die schaffende Intelligenz in der deutschen Geschichte noch nicht gekannt haben. .

Die Methode des Leninismus, erfordert auch eine Überprüfung der Politik der Arbeiterparteien nicht nach ihren Lösungen und Resolutionen, sondern nach ihren Taten, nach ihren Handlungen. Man soll den Arbeiterführern — um einen alten deutschen Ausdruck zu gebrauchen — nicht nur auf den Mund, sondern auf die Fäuste sehen. Vor dem ersten Weltkrieg gaben die Parteiführungen der II. Internationale die Lösung „Krieg dem Kriege“ aus und faßten 1912 in Basel eine entsprechende Resolution. Im Kriege aber standen sie an der Seite der imperialistischen Regierungen und hetzten die Arbeiter auf die Schlachtfelder, damit sie sich für die Interessen der Kapitalisten gegenseitig abschlachten. Heute sind die demokratischen Führer angeblich für den Frieden. Aber in der Tat stehen sie im Lager der Kriegshetzer und unterstützen den aggressiven Atlantikpakt.

Der Widerspruch zwischen Worten und Taten der sozialdemokratischen Führer hat die Arbeiterklasse dem Krieg und Faschismus ausgeliefert, den Werktätigen ungeheure Blutopfer gekostet und sie in grenzenloses Elend gestürzt. Um weiteres Unheil zu verhindern, gilt es, die Massen der Werktätigen beharrlich über den verderblichen Kurs

der Schumacher-Politik aufzuklären, wachsam zu sein, daß die Reihen unserer Partei ideologisch klar und fest bleiben, daß jegliche Einwirkung der Schumacher-Agenten »auf unsere Parteiorganisationen ausgeschaltet wird.

Die Methode des Leninismus, indem sie kritisch den Opportunisten entgegentritt, erfordert die Umstellung der gesamten Parteiarbeit auf eine neue, revolutionäre Art. Eine marxistisch-leninistische Arbeiterpartei wird nicht warten, bis die Massen vielleicht spontan, aus sich heraus, in eine unorganisierte und führer*lose Bewegung geraten. „Die Partei“, sagt Stalin, „muß weiter sehen können als die Arbeiterklasse, sie muß das Proletariat führen und darf nicht der spontanen Bewegung nachhinken.“ Die Arbeiterklasse ist die FUhrerin im Befreiungskampf aller Werktätigen und der schaffenden Intelligenz, mit denen sie in Stadt und Land ein enges Bündnis schließt. Unsere Partei aber führt die Arbeiterklasse, ist ihre Vorhut, bringt die Gesamtinteressen der Arbeiterklasse zum Ausdruck und kämpft fortgesetzt gegen rückständige Ansichten. In« diesem Sinne spielt unsere Partei als Initiator des Zweijahrplans die führende Rolle bei seiner Erfüllung und Übererfüllung, beim Aufbau einer demokratischen Friedenswirtschaft. In diesem Sinne führt unsere Partei die Arbeiterklasse, die in der großen Volksbewegung für Einheit und gerechten Frieden an der Spitze marschiert. Unaufhörlich muß die Partei an der Erziehung und Vorbereitung der Massen zum Kampf für das gesteckte Ziel arbeiten.

Um eine Partei neuen Typus zu werden — das ist ein unlösbarer Bestandteil der Methode des Leninismus —, muß die Partei ständige, schärfste Selbstkritik üben. Denn nur in ihrer Schulung und Erziehung anhand ihrer eigenen Fehler ist es möglich, wirkliche Kader und wirkliche Führer der Partei zu erziehen. Auch in unserer Partei treffen wir leider noch häufig genug mangelnde Wachsamkeit, verantwortungslose Sorglosigkeit und Nachsicht gegenüber nationalistischen und antisowjetischen Stimmungen in der eigenen Partei, Duldsamkeit gegenüber Abweichungen in ideologischen Fragen. Gibt es nicht auch bei uns manchmal die Tendenz, Fehler zu verheimlichen, heikle Fragen zu vertuschen, Mängel durch die Vorspiegelung zu bemänteln, als sei „alles in bester Ordnung“? Dadurch aber, sagt Stalin, wird „jeder lebendige Gedanke abgestumpft und die revolutionäre Erziehung der Partei anhand der eigenen Fehler gehemmt“.

Gerade deshalb betonte Walter Ulbricht auf der letzten Tagung des Parteivorstandes die Notwendigkeit einer entschlossenen Wendung in der ideologischen Arbeit zur Hebung des Niveaus der Parteimitgliedschaft als das Kettenglied, um eine Partei neuen Typus zu schaffen. Gerade deshalb bezeichnete Paul Merker die Schaffung eines klaren Standpunktes und freundschaftlichen Verhältnisses zur Sowjetunion, das Studium der Geschichte, der Grundprobleme und der Politik der Sowjetunion als eine entscheidende Aufgabe der Partei.